

Die Studie leistet eine konsequente Einbindung der katholischen Aufklärung in die Aufklärung allgemein und führt so zu einer anderen Lesart der kirchlichen und theologischen Phänomene. Manche Charakteristik wird im Rahmen der gesamten Aufklärung besser verständlich, manches Spezifikum tritt durch die komparative Darstellung deutlicher hervor. Beispiele sind die Verbindung von aufgeklärtem Menschenbild und traditionellem Leib-Seele-Verhältnis (50f.) oder auch – unter dem Einfluss protestantischer Theologie – die Begründung religiöser Lebensführung aus dem durch die Aufklärung geprägten Menschenbild, das die Beziehung zu Gott einschließt (55). Zugleich entsteht ein realistisches Bild auch des autoritären Zuges der Volksaufklärung, die sehr genau wusste, was für den Gebildeten und den »gemeinen Mann« an Wissen notwendig war (40). Immer wieder wird der prägende Einfluss der evangelischen Aufklärung betont; hier sei der »Gott der Aufklärung« geradezu »erarbeitet« und dann in katholische Pastorkonzepte integriert worden (101).

Es handelt sich um eine zweifellos anregende und weiterführende Arbeit, schon durch das umfangreiche Quellenmaterial und die breit rezipierte Literatur. Die Annahme einer »Konstruktion« katholischer Wirklichkeit wird überzeugend erläutert, allerdings im Buch doch so strapaziert, dass man sich bisweilen nach dem heuristischen Nutzen fragt. Der zeitliche Ansatz der katholischen Volksaufklärung ab 1800 wäre weiter zu diskutieren. Gesangbücher der katholischen Aufklärung, die man der Volksaufklärung zurechnen muss, erschienen jedenfalls bereits im 18. Jahrhundert. Hier und dort hätte die Studie eine bessere redaktionelle Arbeit verdient. Das verwundert, weil das Buch ansonsten sehr klar und durchdacht aufgebaut ist.

*Benedikt Kranemann*

GÜNTER SCHOLZ: Clemens Brentano. Münster: Aschendorff 2012. 144 S. Geb. ISBN 978-3-402-12950-0. € 14,80.

Das Leben und Werk Clemens Brentanos wurde schon oft dargestellt, aber selten in einer so kompakten und leserfreundlichen Form wie in dem kleinen Band von Günter Scholz. Der Verfasser behandelt zwar alle Lebens- und Schaffensphasen Brentanos, richtet den Fokus aber auf die zweite Lebenshälfte nach dessen Begegnung mit der stigmatisierten Anna Katharina Emmerick. Wer die Lektüre eher wissenschaftlich orientierter Werke gewohnt ist, wird sich vielleicht daran stören, dass die Anmerkungen erst am Ende des Bandes ihren Platz gefunden haben und dass die Literaturnachweise nicht sehr detailliert ausfallen, mehr darf man aber gerechterweise von einem Buch mit einführendem Charakter auch nicht erwarten.

Scholz erzählt das Leben Brentanos als stetige Suche nach Liebe und als Versuch, ein tief verwurzelt Schuldgefühl zu überwinden (15f.). Sein von materiellem Überfluss und einem Übermaß an Kreativität geprägtes Leben erschien dem Autor oft wie eine Verdammnis. (32) War die Jugend Brentanos vor allem von Misserfolgen und der Erfahrung des Ungenügens gegenüber den bürgerlichen Erwartungen seiner Familie geprägt, so machte er sich schon als Student einen Namen als Autor: 1801 trat er mit seinem Roman *Godwi* hervor, der heute nur noch wenig gelesen wird, dessen lyrische Passagen jedoch zu den schönsten und verbreitetsten Texten der deutschsprachigen Romantik gehören. Die Charakteristika von Brentanos Dichtung verdeutlicht Scholz an Interpretationen, wovon besonders die des *Abendständchens* (46–50) zu erwähnen ist, die die Synästhesien und den Klangreichtum dieses Textes sehr anschaulich macht.

Hervorzuheben ist, dass Scholz keinen Verniedlichungstendenzen in Bezug auf die Romantik folgt, von denen manche Publikationen geprägt sind, die sich an ein breiteres Publikum richten. Die Romantiker werden dann gern als Märchendichter und Autoren phantasievoller Erzählungen wahrgenommen, aber kaum als die Zerrissenen und am Leben Verzweifelnden, die sie oft waren. Die für Brentano so prägenden Visionen einer in prekären Verhältnissen lebenden Stigmatisierten (oder das, was er auf dieser Grundlage schrieb) und anderes in seinem Leben und Werk entziehen sich diesem gefälligen, touristisch-tauglichen Bild und wurden vielleicht deshalb oft ignoriert. Scholz sieht nicht über Probleme und Brüche in Brentanos Leben hinweg, sondern hebt diese sogar hervor, um den Autor heutigen Lesern näher zu bringen.

Nach einer tiefen, auch durch literarische Misserfolge geprägten Lebenskrise wendete sich Brentano einer Dichtung zu, die nicht mehr den Charakter einer Religion anstrebte, sondern sich in den Dienst der Religion stellte (59). Diese Neuausrichtung begann im gemeinsamen Dichten mit Luise Hensel und vertiefte sich durch die Begegnung mit Emmerick. Allerdings konnte er sich auch bei ihr in Dülmen kaum von seinen Zweifeln lösen und suchte nach objektiven Bestätigungen des Glaubens. »In dieser Hinsicht verkörpert er den Menschen der modernen Zeit, der Aufklärung, so sehr er sich gerade gegen diese aufgelehnt hat« (92). Nach Emmericks Tod plante Brentano, die Aufzeichnungen, die er bei ihr gemacht hatte, zu einem Weltepos auszuarbeiten, das die Entwicklung der christlichen Religion von der Schöpfung bis zur frühen Kirche beschreiben sollte. Das Projekt konnte er allerdings nicht abschließen. Scheinbar im Widerspruch zur Neuorientierung Brentanos stehen die Gedichte, die er für seine späte Liebe Emilie Linder verfasste und in denen vieles auf seine frühe Lyrik zurück verwies (105–120).

Abschließend benennt Scholz Spuren, die Brentano bis heute hinterlassen hat: Er hat einige der besten Gedichte der deutschen Literatur verfasst und hatte durch das *Wunderhorn* eine nachhaltige Wirkung auf das spätere Verständnis von Volksliedern. Durch das Gedicht *Zu Bacharach am Rheine*, in dem erstmals die Loreley-Gestalt auftritt, spielte er eine wichtige Rolle für die Rheinromantik. In den Emmerickschriften fand er eine Sprache, »die für breite Volksschichten [...] verständlich und ansprechend war« (129). Durch sein Engagement für die Barmherzigen Schwestern hatte er maßgeblichen Einfluss auf die Verbreitung dieses Ordens in Deutschland und durch die Beschreibung des Sterbehauses Mariä im *Leben der heiligen Jungfrau Maria* wirkte er sogar an der Entstehung eines (wenn auch topographisch nicht unbedingt authentischen) Wallfahrtsortes mit. Scholz' Buch ist eine Einladung, Brentano erstmals oder neu kennen zu lernen und sich davon ausgehend eingehender mit ihm zu beschäftigen, was durchaus auch für Theologen lohnend ist.

Sabine Gruber

WALTER GAUS: Das Rottweiler Konvikt und seine Zöglinge zwischen 1824 und 1924. Ostfildern: Jan Thorbecke 2014. XLIII, 306 S. m. Abb. u. CD. ISBN 978-3-7995-0597-0. Geb. € 45,00.

Die vorliegende Arbeit wurde als Dissertation an der Universität Stuttgart abgeschlossen. Der Verf. hat der südwestdeutschen Landesgeschichte zwei gewichtige Arbeiten geschenkt, die Lücken im Bereich des Bildungswesens sowie der Personen- und Kirchengeschichte schließen.